

2010



Woanders leben Kinder anders



HALLO KINDER !

„Am Aschermittwoch ist alles vorbei.“

Denn mit dem Aschermittwoch beginnt ein neuer Zeitabschnitt: die österliche Bußzeit, auch Fastenzeit genannt.

Im Karneval gab es Kostüme und Schminke, um in fremde Rollen zu schlüpfen. Mit dem Aschermittwoch beginnt so etwas wie die Zeit der ungeschminkten Wahrheit. Und in den katholischen Gottesdiensten am Aschermittwoch wird das geradezu sichtbar: der Priester zeichnet den Gemeindemitgliedern ein Kreuz mit grauer Asche auf die Stirn. „Bedenke, Mensch, dass du Staub bist und wieder zum Staub zurückkehren wirst“, oder: „Bekehrt euch und glaubt an das Evangelium“.

Fastenzeit ist so eine Zeit, wo wir die „Spuren Gottes“ besonders suchen, um uns auf die Auferstehung Jesu vorzubereiten. Man erzählt, dass ein französischer Gelehrter mit einigen arabischen Forschern die Wüste durchquerte. Beim Sonnenuntergang breiten die Araber Teppiche auf dem Boden aus und beten. „Was machen Sie da?“ fragte der Gelehrte einen von ihnen. „Ich bete.“ „Zu wem?“ „Zu Allah.“ „Haben Sie ihn denn jemals gesehen, betastet, gefühlt?“ „Nein.“ „Wie können Sie dann nur an ihn glauben?“ Am nächsten Morgen, als der Franzose aus dem Zelt kroch, meinte er zu einem der Araber: „Hier ist heute Nacht ein Kamel gewesen!“ „Woher wollen Sie das wissen? Haben Sie es gesehen, betastet, gefühlt?“ „Nein, aber man sieht doch rings um das Zelt die Fußspuren!“ Der Araber weist zum Horizont, wo die Sonne aufgeht in all ihrer Pracht: „Da, sehen Sie: die Fußspur Gottes!“

Die Sonne gibt Licht und ist eine Spur, die uns die Auferstehung Jesu verkündet. Es gibt noch viele anderen Spuren - z.B. andere Menschen, die uns Freude bereiten oder denen wir Freude machen können. Du kennst sicher auch solche Menschen. Wer ist es?

Mit besten Wünschen einer gesegneten und fröhlichen Osterzeit
Eure Sr. Agata

HALLO

HALLO

HALLO



Ostern ist neben Pfingsten das älteste und es ist das höchste Fest der Christenheit. Seine Wurzeln liegen im jüdischen Passah (Pessach)-Fest. Das deutsche Wort „Ostern“ leitet sich vom indogermanischen Wort für „Morgenröte“ ab. Die Osterzeit beginnt mit dem Ostermorgen und endet 50 Tage später mit Pfingsten.

Das Osterfest ist mit der Auferstehung Jesu am 3. Tage nach der Kreuzigung verbunden und ist das älteste Fest der christlichen Kirche. Erst seit dem 4. Jahrhundert gibt es am 40. Tag nach Ostern ein eigenes Fest "Christi Himmelfahrt". Der Tag wurde gewählt in Anlehnung an das Wort aus der Apostelgeschichte "40 Tage ist er ihnen erschienen."

Das Pfingstfest (von griechisch "pentecoste", der fünfzigste) bezeichnet den 50. Tag nach Ostern, an dem die Jünger den Heiligen Geist empfangen. Die Liturgie der Osternachtfeier besteht traditionell aus vier Teilen:

- Die Lichtfeier hat neben dem „Halleluja“-Ruf das Licht als wichtigsten Bestandteil. Meist erhalten die Gottesdienstteilnehmer bereits am Eingang der Kirche eine Kerze, die dann an der „Osterkerze“ entzündet wird. Gelegentlich wird sogar ein richtiges „Osterfeuer“ entfacht. Die ersten christlichen Osterfeuer gab es um 750 in Frankreich,



- Wortgottesdienst

- Taufe bzw. Taufenerneuerung:
Im 4. Jahrhundert wurde die Osternacht zur großen Taufnacht der Kirche, dadurch entstand die Verbindung von Ostern und Taufe. In der katholischen Kirche weiht der Priester in der Osternacht das Taufwasser für das ganze Jahr. Die Gläubigen nehmen das geweihte Wasser mit nach Hause, es soll sie zuhause ebenso so wie ihre Häuser vor Unheil schützen.

- Die Eucharistiefeier.

NISHIMWE



Nishimwe liebt Fußball und Hip Hop - wie viele afrikanische Jungs. Und er hat Aids - wie viele afrikanische Kinder. Doch der Sport und die Musik helfen dem 12-jährigen Jungen, seine Sorgen hin und wieder zu vergessen.

Zusammen mit seinem zwei Jahre älteren Bruder Fabrice lebt Ezéchiel in dem Waisenhaus "Centre Unranderera" in Bujumbura, der Hauptstadt des ostafrikanischen Staates Burundi. Burundi ist einer der kleinsten afrikanischen Staaten und eines der

ärmsten Länder der Welt. Seit vielen Jahren herrscht dort Bürgerkrieg.

Auch die Eltern von Fabrice und Ezéchiel sind in diesem Krieg gestorben, deshalb kennen die Jungen nicht einmal ihren eigenen Geburtstag. Was wir uns kaum vorstellen können, ist in Burundi allerdings nichts Ungewöhnliches - der Geburtstag wird dort nämlich grundsätzlich nicht gefeiert. Gemeinsam mit ihren Freunden teilen die Brüder ihre



Leidenschaft für Fußball, doch ein Ball ist für sie unerschwinglich teuer.



Damit sie trotzdem ihren Lieblingssport ausüben können, haben die Jungs eine raffinierte Technik erfunden, mit der sie sich selbst einen widerstandsfähigen Fußball basteln können.

KENNST DU SCHON?



In vielen Ländern der Welt kämpfen Kinder verzweifelt gegen die Folgen einer Krankheit, die Eltern tötet, Familien zerstört und auch das eigene Leben bedroht. Diese Krankheit nennt sich Aids. Auslöser dieser Krankheit ist das so genannte HIV-Virus. Das ist auch eine



deficiency - Virus. Auf Deutsch: das Virus, das das Immunsystem schwächt.

Abkürzung für Human Immune

Weltweit haben sich 42 Millionen Menschen mit diesem Virus angesteckt. Wenn die Menschen nicht mit Medikamenten behandelt werden, können sie an harmlosen Krankheiten sterben. Das Immunsystem ist dann so geschwächt, dass der Körper eine sonst leicht zu behandelnde Krankheit, wie zum Beispiel eine Erkältung, Fieber oder Grippe, nicht mehr bekämpfen kann.



Alle 10 Sekunden stirbt irgendwo auf der Welt ein Mensch an den Folgen von Aids. Viele Kinder haben dadurch schon ihre Eltern verloren. Bis heute gibt es weltweit 14 Millionen Kinder, die ein oder beide Elternteile an Aids verloren haben. Besonders viele davon leben in den Ländern Afrikas, südlich der Sahara. Mittlerweile sind auch viele Kinder erkrankt. Sie haben während der Geburt oder in der Stillzeit das Virus von ihrer Mutter übertragen bekommen.

Ohne Medikamente haben die Kinder nur eine geringe Überlebenschance.



BURUNDI



Burundi, eigentlich Uburundi, bedeutet "Vaterland" und ist ein kleines Land in Zentralafrika. Es ist umgeben von Zaire und Tansania und grenzt im Norden an Ruanda. Die Landwirtschaft spielt eine ganz große Rolle in Burundi - von 100 Einwohnern arbeiten 85 auf den Feldern. Angebaut werden Bananen, Mais, Kartoffeln, Reis und Gemüse. Für das Ausland werden Kaffee und Baumwolle geerntet.



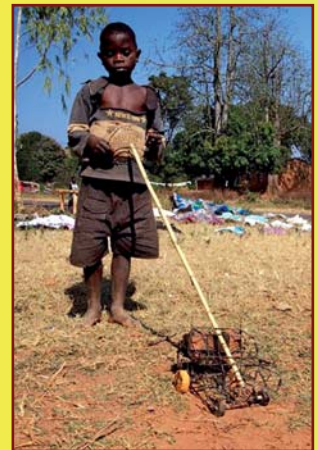
In Burundi gibt es keine verschiedenen Stämme oder Ethnien. Sie teilen die gleichen Sitten und gehören dem gleichen sozialen und politischen Gefüge an. 84 Prozent zählen sich zu den Hutu, die hauptsächlich die „einfache“, vorwiegend bäuerliche Bevölkerung stellen. Zirka 15 Prozent der Bevölkerung bezeichnen sich als Tutsi, den Rest bilden die Twa (1 %).

Die Menschen sprechen Französisch (Amtssprache) oder die Bantusprache Kirundi. Entlang des Tanganyika-Sees und in der Region der Hauptstadt Bujumbura wird auch Swahili gesprochen.

Rund 62 % der Burundier sind Katholiken, 5 % Protestanten (v.a. Anglikaner), 10 % Muslime und 23 % Anhänger afrikanischer Religionen. Der Konflikt in Burundi kostete seit 1993 schätzungsweise 250.000 Menschen das Leben und in den schlimmsten Krisenzeiten waren zirka 1,3 Millionen Menschen intern vertrieben oder ins Ausland geflohen.

Burundi ist laut Welthunger-Index das ärmste Land der Welt. 42,6% der Bevölkerung hungern.

Das Schulsystem besteht aus einer sechsjährigen Grundschule mit anschließender siebenjähriger Sekundarschule.



MATOKE

Zutaten

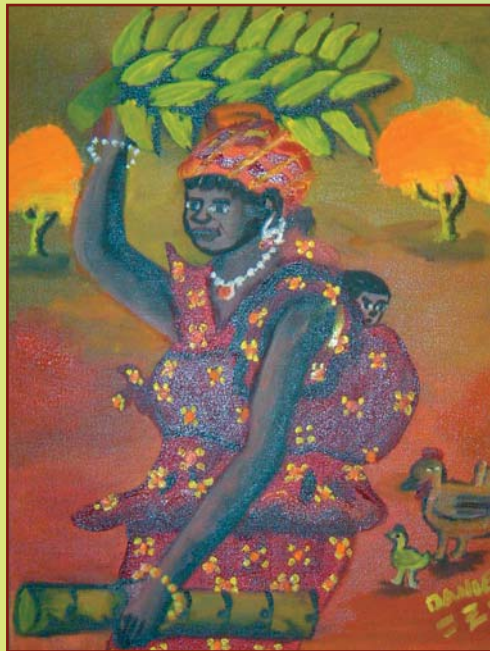
4 Bananen geschält in Würfel/Scheiben (wenn es geht Kochbananen),
1 Dose Kidney Bohnen,
1 Dose geschälte Tomaten
1 Zwiebel,
2 Knoblauchzehen, 2 cm Ingwer beides
gehackt
2 Chilischoten gehackt,
1 EL Senfsamen,
1 TL Koriander,
1 TL Cumin/Kreuzkümmel
Salz, Speiseöl, etwas Zitronensaft



Zubereitung

Den Senfsamen mit etwas Speiseöl erhitzen, bis er springt, kurz Zwiebel, Ingwer, Chili und Knoblauch dazugeben, Tomaten reinschütten und alles einige Minuten verrühren.

Dann die anderen Gewürze begeben und Bohnen hinzugiessen. Bananen würfeln. Bananen hineintun und aufkochen. Kochbananen müssen mit etwas Wasser 20 Min köcheln. Etwas Zitronensaft hinzugeben. Schmeckt sehr gut mit Reis serviert.



AIDS - AIDS

Aids ist die Abkürzung für den englischen Begriff Acquired Immune Deficiency Syndrome. Das heißt auf Deutsch: "Erworbenes Immunschwächesyndrom" oder weniger wissenschaftlich: erworbener Mangel an Abwehrkraft.

Aids ist eine sexuell übertragbare Krankheit, die erstmals 1981 beschrieben wurde. Die Krankheit wird weitergegeben, wenn Körperflüssigkeiten zwischen einem infizierten und einem gesunden Menschen ausgetauscht werden, zum Beispiel beim Geschlechtsverkehr. Auch durch Blut ist Aids übertragbar, nicht jedoch durch andere Körperflüssigkeiten wie Urin oder Speichel und schon gar nicht durch Hautkontakt.

Verursacht wird Aids durch ein Virus, das abgekürzt HIV (Humanes Immun Defekt Virus) heißt. Das Virus dringt durch kleinste Haut- und Schleimhautverletzungen in den Körper ein und schleicht sich dann in das menschliche Erbmaterialein. Dort setzt es sich dauerhaft fest und befällt die Blutkörperchen, die für die Abwehr von

Krankheiten zuständig sind. Langsam wird das Immunsystem (= das Abwehrsystem) des Körpers zerstört.

Irgendwann ist ein HIV-infizierter Mensch dann so geschwächt, dass



ZOOM

ZOOM

ZOOM



AIDS - AIDS



er sich nicht mehr gegen die einfachsten Krankheiten wehren kann und am Aids-Vollbild, wie die Mediziner es nennen, erkrankt. Leichtere Infektionen entwickeln sich dann gleich zu schweren Krankheiten. Aus dem Schnupfen wird eine Lungenentzündung. Tumore entstehen, und irgendwann sterben die Aids-Kranken an ihren Infektionen.

Die Ärzte haben zwar schon Medikamente gefunden, die die Krankheit etwas erträglicher machen, aber eine Heilung ist bis heute noch nicht möglich. Trotz intensiver Forschung gibt es bislang keinen Impfstoff, der eine Infektion verhindert, und kein wirksames Gegenmittel.



KARL LWANGA



Nachdem unter König Mwanga christliche Missionare in Uganda ihre Arbeit aufgenommen hatten, waren diese unter König Mwanga II. wieder Repressionen ausgesetzt. Nur wenige



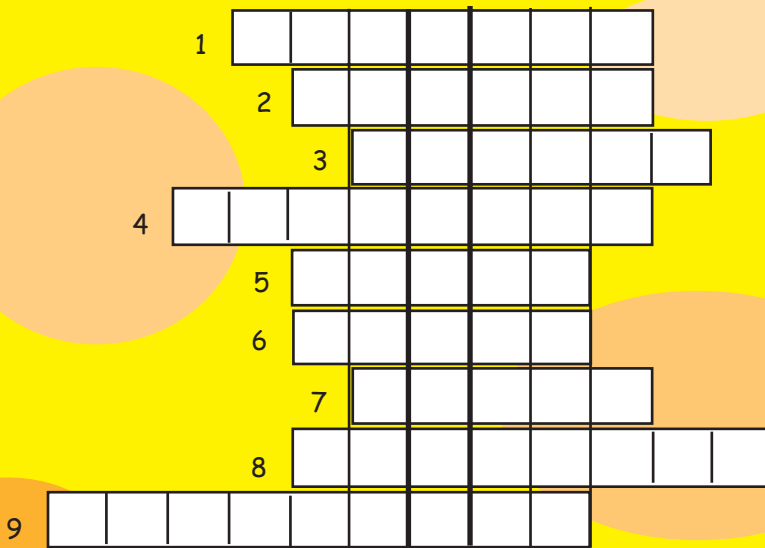
Menschen waren damals in Uganda Christen.

Karl Lwanga war der Anführer der königlichen Pagen und war im Juni 1885 zum Christentum konvertiert. Der König war dem christlichen Glauben anfangs

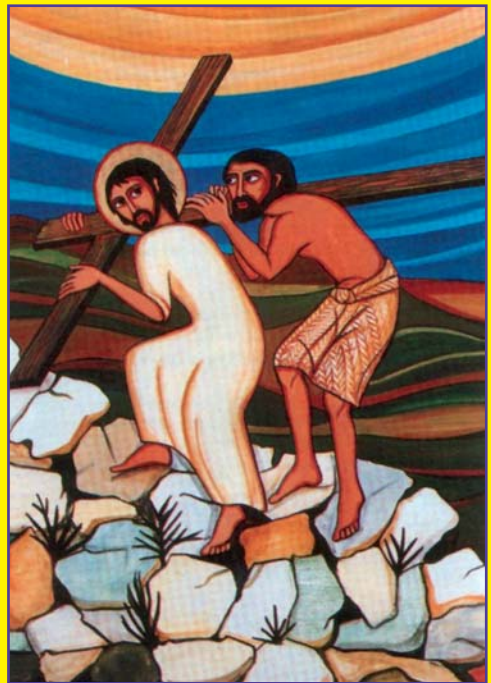
zugetan, seine Beamten und Ratgeber aber lehnten das Christentum als eine Fremdreigion ab und hielten die europäischen Missionare für Spione. König Mwanga hörte auf sie; das erste katholische Opfer wurde am 15. November 1885 der 15 Jahre alte Page Yosefu Mukasa Balikuddembe.

Am Abend dieses Tages erklärte König Mwangas öffentlich, er wolle alle, die „beten“, töten lassen. Als Karl Lwanga, der Anführer der königlichen Pagen, vom Entschluss seines Königs hörte, versammelte er seine Kameraden zu einem langen Nachtgebet, um sie auf die bevorstehenden Prüfungen vorzubereiten. Am nächsten Morgen berief der König eine Gerichtssitzung ein. Der König erklärte: „Diejenigen von Euch, die nicht beten, sollen an meiner Seite bleiben; die anderen sollen sich gegenüber an der Schilfwand aufstellen“. Karl Lwanga schritt als erster zur Wand, 15 andere folgten ihm nach. Sie bekannten sich zu ihrem Glauben und wurden ins Gefängnis abgeführt. Zwei der Pagen wurden in den folgenden Tagen den einheimischen Göttern geopfert: Athanasios (Antanansio) Bazzekuketta wurde am 27. Mai in Nakivubo in Stücke geschnitten, ebenso erging es an diesem Tag Matthias Kalemba (Mulumba, Fortis) in Gamle Kampala. Die übrig Gebliebenen brachte man nach Namugongo, das 60 km von Kampala entfernt liegt. Dort wurden sie am 3. Juni in große Strohbindel eingebunden, auf einen hohen Scheiterhaufen gelegt und verbrannt.

Papst Benedikt XV. sprach Karl Lwanga und seine Gefährten 1920 selig. Karl Lwanga wurde 1934 zum Patron der Jugend Afrikas erklärt.



1. Wer hat Jesus verurteilt?
2. Wohin ging Jesus mit den Jüngern am Gründonnerstag?
3. Wer hat Jesus dreimal verleugnet?
4. Wer reichte Jesus das Schweißstuch?
5. Wer hat Jesus verraten?
6. Wer half Jesus das Kreuz zu tragen?
7. Wie heißt die Mutter Jesu?
8. Welcher Apostel stand unter dem Kreuz?
9. In welcher Stadt ist Jesus gestorben?



kinderwoanders@gmail.com

Missionsschwestern
Lengfelden
Maria Sorg Strasse 6
5101 Bergheim bei Salzburg
Österreich

Missionsschwestern
St. Oswaldgasse 17
6300 Zug
Schweiz

Missionsschwestern
Billerstr. 20
86154 Augsburg
Deutschland

Missionsschwestern
Tiergartenstrasse 74
01219 Dresden
Deutschland

Es war einmal ein Mann, der war ein Träumer. Er dachte sich zum Beispiel: Es muss doch möglich sein, zehntausend Kilometer weit zu sehen. Oder er dachte sich: Es muss doch möglich sein, auf dem eigenen Kopf zu stehen, und er dachte sich: Es muss doch möglich sein, ohne Angst zu leben.

Die Leute sagten zu ihm: „Das alles geht doch nicht, du bist ein Träumer!“ Und sie sagten: „Du musst die Augen aufmachen und die Wirklichkeit akzeptieren!“ Und sie sagten: „Es gibt eben Naturgesetze, die lassen sich nicht ändern!“

Aber der Mann sagte: „Ich weiß nicht... Es muss doch möglich sein, unter Wasser zu atmen. Und es muss doch möglich sein, allen zu essen zu geben. Es muss doch möglich sein, dass alle das lernen, was sie wissen wollen. Es muss doch möglich sein, in seinen eigenen Magen zu gucken.“

Als das Fernsehen erfunden wurde und die Röntgenstrahlen, da konnte der Mann zehntausend Kilometer weit sehen und auch in seinen eigenen Magen. Aber niemand sagte zu ihm: „Na gut, du hast ja doch nicht ganz Unrecht gehabt.“ Auch nicht, als das Gerät tauchen

erfunden wurde, so dass man problemlos unter Wasser atmen konnte. Aber der Mann dachte sich: Na also. Vielleicht wird es sogar einmal möglich sein, ohne Kriege auszukommen.

Impressum: Hrsg. Missionsschwestern vom hl. Petrus Claver. F.d.l.v.: Sr. Agata Mech. Beide Lengfelden, Missionshaus Maria Sorg, 5101 Bergheim bei Salzburg, Maria-Sorg-Straße 6. Fotos: SSPC. Druck: J. Hutteger, 5020 Salzburg. Preis: 6 Hefte € 7,- PSK 1931.350 DVR 0029874 (367) E-mail: mission@mariasorg.at Erscheinungsort: Salzburg

P.b.b. GZ 02Z030695M

Verlagspostamt 5101 Bergheim b. Sbg.

Nur zurücksenden, wenn Adressat verstorben oder verzogen.
Angabe neuer Adress erbeten.